

sein könne, die Sanction der von beiden Häusern beantragten wesentlichen Abänderung der Krone zu empfehlen.

Am 24. September 1861 hatte der Staatsminister Schmerling diese Aenderung in der Sitzung des Herrenhauses abgegeben.

So wurde die Sache, die endlich nach Ablauf fast eines ganzen Jahres am 8. Sept. 1862 ein von zahlreichen Mitgliedern unterfertigten Antrag bei dem Abgeordnetenhaus eingebracht wurde, welcher dahin lautete: daß das mit Ministerialverordnung vom 18. Mai 1859 künftighin Vergleichsverfahren sammt allen nachträglichen Verordnungen außer Wirksamkeit gesetzt werden möge.

In Folge dessen erklärte sich die Regierung, diesem negativen Antrage gegenüber positiv auftretend, bereit, eine Vorlage einzubringen, durch welche den notorischen Uebelständen des Vergleichsverfahrens möglichst Abhilfe geschafft werden solle, was in der That sehr bald auch geschah.

Die Verhandlungen über diese Vorlage, in welcher den Anschauungen beider Häuser des Reichsrathes möglichst entsprechende Rechnung getragen wurde, führten zu einem rascheren Abschluß, dessen Ergebnis in dem Gesetze vom 17. December 1862 vorliegt, wodurch die Vorschriften über das Vergleichsverfahren bei Zahlungsunfähigkeiten protocollierter Handels- und Gewerbetreibender zusammen gefaßt und theilweise abgeändert werden.

Eine Vergleichung der früheren Vorschriften mit dem neuen Gesetze muß entschieden zu Gunsten des letzteren ausfallen, da in der That nur eine Stimme darüber herrscht, daß das frühere in Siebenbürgen auch jetzt noch fort bestehende Vergleichsverfahren der Möglichkeit betrieblischer Uebervertheilung der Gläubiger Löhre und Thor gar zu weit öffnete, während das neue Gesetz, so weit es der Zweck des Ausgleiches überhaupt zu läßt, den Gläubiger nach Möglichkeit schützt, ohne den Schuldner gänzlich und für immer zu verderben.

Wenn nun ihrer Natur nach, auch beide Gesetze nicht eben geeignet sind, den Credit zu heben, indem jeder solche Ausgleich die Voraussetzung einer Einbuße für den Creditgeber zur Grundvoraussetzung hat, so muß es doch klar auf der Hand liegen, daß das bisherige Verfahren, welches den Gläubiger fast schloßlos der Unerbittlichkeit des Schuldners preisgibt, mit seinen abschreckenden Beispielen den Credit geradezu an seiner Wurzel untergräbt.

In dieser traurigen Lage befindet sich Siebenbürgen, indem es an den nachtheiligen Wirkungen des Vergleichsverfahrens aus dem Jahre 1859 jetzt nur um so empfindlicher leidet, als die oberen Kronländer, an deren Credit das gelobte Land nothgedrungen gewiesen ist, sich eines ungleich besseren Gesetzes erfreuen.

Auf der Erkenntnis dieses Uebelstandes und der Nothwendigkeit dringender Abhilfe beruht das Verlangen der Kronstädter Handelskammer, welche dadurch, daß sie nicht nur die graue Theorie starrer Rechtsformen, für die mächtig durchbrechenden Bedürfnisse des Lebens ihre eben so einseitig als unheilbringende Stimme erhebt, nicht nur um die Interessen der handel- und gewerbetreibenden Bevölkerung des Sachsenlandes, sondern in weiterer Folge auch um die Förderung der Gemeinwohltheil der Verkehrsbeziehungen im ganzen Reiche sich verdient gemacht hat.

Gemäß der in der Dankadresse an Sr. Majestät den Kaiser vom 27. Jänner 1863 ausgesprochenen Erklärung des Reichsrathes an der Eröffnungssitzung der österreichischen Reichsgesetze und der hieraus fließenden Bereitwilligkeit, die besseren Einrichtungen, welche durch die zunehmende Mündigkeit der Regierung und des Reichsrathes andern Ländern des Kaiserthums zu Theil werden, auch der Bevölkerung des Sachsenlandes, in so fern sie den Bedürfnissen derselben entsprechen, zugänglich zu machen, befindet sich die National-Universität mit dem von der Kronstädter Handels- und Gewerbekammer eingenommenen Standpunkte in vollster Uebereinstimmung.

I.

Es erscheint daher der Antrag gerechtfertigt:

Dem Verlangen der Kronstädter Handels- und Gewerbekammer um unveränderte Annahme des Gesetzes vom 17. Dec. 1862 betreffend die Vorschriften über das Ausgleichsverfahren bei Zahlungsunfähigkeiten protocollierter Handels- und Gewerbetreibender (R.-G. Bl. Nr. 97 1862) dadurch vollständig zu entsprechen, daß die National-Universität in Ausübung des ihr verfassungsmäßig zustehenden Selbstbestimmungsrechtes beschließen möge, die allseitige Sanction zur Einführung dieses Gesetzes auch im Bereiche des Sachsenlandes unverweilt zu erwirken.

(Schluß folgt.)

Nepper Anschauungen über die Richterwahl in der „Kronstädter Zeitung.“

Ein Nepper Correspondent der „Kronstädter Zeitung“ theilt in Nr. 27 des genannten Blattes mit, die Nepper Stuhlversammlung habe ihre Deputirten zur National-Universität dahin instruirt: aus allen Kräften für die Wahrung des alten Rechtes der Richterwahl zu streiten. (1) In der Motivirung werde dabeist unter Andern hervorgehoben, daß die so allgemein gewünschte und als nothwendig anerkannte Unabhängigkeit des Richterstandes auf dem gewöhnlichen Wege nicht erreicht werde, weil dadurch der Richter zwar unabhängig vom Volke, aber desto abhängiger von der Regierung werde. (sic.)

Im Einklange mit diesen Anschauungen hat die „Kronstädter Zeitung“ in einem früheren dem Herrern von Salmen gewidmeten Artikel sich einen Angriff auf die Ehre der kaiserlich österreichischen Justiz und des österreichischen Richterstandes zu Schulden kommen lassen, indem sie bemerkte: der zum Hofrath ernannte Freiberger von Salmen diene bei dem obersten Gerichtshofe und das Wort diene typographisch marfite und damit an der Richterwahl, in welcher die Ehre, keinen Zweifel übrig ließ.

Die Ehre und Unabhängigkeit der österreichischen Justiz und des österreichischen Richterstandes ist in der öffentlichen Meinung des In- und Auslandes zu sehr begründet und zu erhaben über derlei obscure Angriffe, als daß eine Vertbeiligung derselben nothwendig erschiene.

Wenn wir dennoch diesen Angriffen gegenüber das Wort ergreifen, so geschieht es nicht zur Vertbeiligung der Ehre des österreichischen Richterstandes, sondern zu dem Behufe, um den anspruchsvollen Dünkel in das gehörige Licht zu stellen, der die Fiebern derjenigen gefäht hat, die bei ihrem geringschätzenden Absprechen über den österreichischen Richterstand nichts an den Tag gelegt haben, als ihren Zorn und ihr Vorurtheil.

Wir halten dafür, daß die „Kronstädter Zeitung“ ein österreichisches Blatt ist und ein solches hätte nach unserem Dafürhalten denn doch die Pflicht, sich zuvor es genau zu überlegen, bevor es mit Angriffen hervortritt, welche den österreichischen Richterstand in den Verdacht: ein Werkzeug der sogenannten Cabinets-Justiz zu sein, bringen könnten.

Wir haben hier zu Lande die österreichische Justiz von Angesicht zu Angesicht durch einen Zeitraum von beinahe 10 Jahren in ihrem Wirken kennen gelernt. Wir waren Zeugen des erfreulichen Fortschrittes, welche das Justizwesen in Siebenbürgen unter der Herrschaft der k. k. österreichischen Gerichtsbehörden machte, des geregelten Ganges, der Ordnung und Sicherheit, welche die kaiserlich österreichische Rechtspflege von Jahr zu Jahr in einem höhern Grade entfaltete, des Ansehens und der Autorität, deren sich die Richterprüfungen damals bei allen Bewohnern des Landes ohne Unterschied der Nationalität erfreuten.

Wir sagen nicht, daß die österreichischen Justizeinrichtungen vollkommen und keiner Verbesserung bedürftig waren, aber wir behaupten fest und bleiben dabei, daß es ein großes Unglück für Siebenbürgen war, daß man die österreichischen Justizbehörden abschaffte, und auf diese Art dem Credite und dem Wohlstande des Landes tiefe Wunden geschlagen hat.

An Diejenigen, welche die Geschichte der Wahlen in den Comitaten und ihre Früchte im Auge haben und so erfahren Gelegenheit hatten, wie oft selbst im Sachsenlande trotz der Beschaffenheit durch Lernvorschlüge, die Laune der Wahl höchst ungünstig für das Justizwesen mißspielte, und dennoch für die Wahlen schwärmten, weil sie angeblich die Unabhängigkeit des Richters sichern, haben wir die Frage zu richten: wo find die Euren Angriff und eure Verächtlichung der Abhängigkeit rechtfertigenden Fälle der Cabinets-Justiz, welche sich die k. k. österreichischen Gerichtsbehörden zu Schulden kommen ließen, und wo find jene, durch welche eure gewählten Richter ihre Unabhängigkeit von der Regierung als besondern Vorzug und Folge ihrer Wahl behauptig haben?

Ihr habt keinen einzigen Fall zur Begründung eures Tadels und eures Lobes: wir aber können mit Fällen dienen, die gegen euch sprechen. Unter der Herrschaft der k. k. Gerichte kam ein einziger Proceß gegen den verstorbenen Redacteur des „Magyar Futár“ Wida Caroly in Verhandlung. Die Administrationsbehörde hatte die auf Verurtheilung dringende Anzeige im Wege des Präsidiums des Oberlandesgerichtes an das k. k. Landesgericht in Hermannstadt geleitet, der Redacteur sich in seiner Beschwerdeschrift gegen den Anklagebeschluß die festigten, das Ansehen des Gerichtes beeinträchtigenden Ausfälle erlaubt, der oberste Gerichtshof gegen denselben den objectiven und subjectiven Urtheilstand des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe im Anklagebeschluß als vorhanden angenommen. Dessenungeachtet sprach das k. k. Landesgericht, nicht als den incriminirten Artikel und das Gesetz zu Rathe ziehend, mit einer Unabhängigkeit, die wir allen gewählten Richtern wünschen, sein „Nicht schuldig“ und Redacteur Wida ging frei nach Klausenburg zurück, unter dem Einbruche der tiefen Achtung, welche die Richterprüfungen der k. k. Gerichtsbehörden sich in so vielen Fällen zu erringen wußten.

Auch wir haben, die Blätter der Quartaalsschrift beweisen es, zu einer Zeit, wo so Manche, die jetzt den Liberalismus so Paradeoß reiten, nicht den Mund aufhalten, den Administrationsbehörden, wo sie es verdienen, so manche Wahrheiten gesagt und wir zweifeln gar nicht daran, daß auf Seite derjenigen, die sich dadurch getroffen fühlten, im vollsten Maße die Gerechtigkeit vorhanden war, und einen Proceß an den Hals zu hängen. Wir vertrauten damals auf das Gesetz und auf die Unabhängigkeit der k. k. österreichischen Gerichtsbehörden und unser Vertrauen wurde nicht getäuscht. Trotzdem, daß nur vom Staate angestellte und nicht gewählte Richter vorhanden waren, wurden wir von den k. k. Gerichtsbehörden unangefochten gelassen: erst einem gewählten Gerichte war es vorbehalten, so über einen Auftrag von Klausenburg aus wegen Aufwieglung und Uebertretung der Preßnovelle zu inquiriren und zu Protokoll zu vernehmen, weil wir bona fide ein uns von Szamos-Ujvar mitgetheiltes, den Gerichtsassessor Sipotariu betreffendes Telegramm mitgetheilt hatten.

Der Geist, der den Richterspruch befehl, und nicht die Wahl ist es, die den Richter unabhängig macht. Auch der gewählte Richter bleibt der Furcht und der Hoffnung zugänglich. Es hat keine leidenschaftlicheren und erbarmlicheren Richter gegeben, als diejenigen, welche durch die Wahl in die Bluttribunale der französischen Revolution gelangten und mit einer schauerhaften Willkür viele Tausende und Tausende der besten und edelsten Söhne der Nation, sich umgebend mit den Formen des Rechtes, hinmordeten.

Dem Nepper Correspondenten der Kronstädter Zeitung aber, welcher schließlich Schulleka's „Reform“ zu citiren für gut findet, um seinen Angriff gegen die Ehre des österreichischen Richterstandes zu beschönigen, felsen wir eine andere Auctorität gegenüber, die gewiß mehr wiegt als dieser Schulleka. Feuerbach äußert sich in seinen Betrachtungen über die Deffentlichkeit und Mündlichkeit Seite 157 folgendermaßen: „Stellt man das Volk dem Richter unter dem Namen eines Controlleus gegenüber, so denkt man sich ein Gericht der öffentlichen Meinung, welches vor, um und neben dem ordentlichen Richter sein Urtheil zu sprechen hat; und da man von diesem kontrollirenden Gerichte der Volksmeinung die Befreiung aller Uebel verheißt, welche unsern Gerichten zum Vorwurf gemacht werden, so ist zugleich in jener Idee die Zumuthung an unsere Richter ausgesprochen, diesen ihren Controlleur nie aus dem Auge zu verlieren, mit edlem Ehrgeize stets nach dessen Wohlgefallen zu streben, und sich in allen Dingen sein so zu nehmen, daß derselbe nichts tadelnd zu bemerken, über nichts zu klagen Ursache habe. Eine Justiz, welche solchermaßen immer redt sorgfältig ihre Segel nach dem Winde dieser öffentlichen Meinung richtet, würde diesen Beifall mit dem Opfer ihrer Würde, oder vielmehr — weil Justiz ohne Gerechtigkeit undenkbar ist — ihres eigenen Dafeyns bezahlen. Und müßte dann schlechtere zwischen dieser alten Cabinets-Justiz und dieser neuen Stragen-Justiz gewählt werden: immer noch lieber jene als diese. Denn jene ist wenigstens nicht so wunderbar launenhaft in ihrem Eigensinne wie diese; und während jene der wahren Gerechtigkeit in den allermeisten Fällen ihre Freiheit lassen muß, ist diese, frey nach, ihr gleichsam an die Fesseln geknüpft, um sich in vorwitzigen Dünkel mit dem herrischen Troze, womit ganz eigenthümlich die Unwissenheit ausgestattet ist, in Alles einzumischen.“

Siebenbürger Eisenbahn.

Man schreibt dem „Nepper Klop“ aus Wien 15. Februar. Die siebenbürgische Deputation ist weder gestern noch heute von Sr. Majestät empfangen worden. Heilige Zeitungen geben als Grund hiervon an, daß der Führer der Deputation, Graf Mikó, unwohl sei und das Bett hüten müsse. Ich habe keine Ursache, zu bezweifeln, daß die Herrlichkeit des Grafen Mikó mit ein Grund zur Verzögerung sei, doch muß ich gestehen, daß manni-

fache Andeutungen und Gerüchte in mir die Besorgniß erwecken, es könnte das Unwohlsein des ehemaligen Gouverneurs von Siebenbürgen nicht die ausschließliche Ursache jener Verzögerung sein. Graf Forgách hat das Diner zu Ehren der siebenbürgischen Deputation, welches anfänglich auf den 14. bestimmt, und dann vertagt war, gestern definitiv abgesetzt und ein Diner, mit welchem Graf Nadasdy die Deputation beehren wollte, soll von den Mitgliedern derselben abgelehnt werden oder ist gar bereits abgelehnt? Concreteres vermag ich Ihnen heute nicht zu schreiben.

Herr Maager, der wieder längere Zeit in Belgien verweilt, ist hierher zurückgekehrt. Am 15. ist ein Telegramm hier eingetroffen, welchem zufolge die Herren Hitzig (Compagnen des Hauses Bischofsheim) und Herr Lagrand, Brüssel verlassen haben und demzufolge morgen oder übermorgen hier eintreffen werden. — Gleichzeitig erhält man von Seite der siebenbürgischen Hofkanzlei die Nachricht, daß sich für das Geschäft eine neue Concurrenz gefunden. Ein gutes englisches Haus soll sich der siebenbürgischen Hofkanzlei angeboten haben, die Capitalien für die erwähnte Bahn herbeizuschaffen. Ob die englische Firma gleichfalls eine Zinsgarantie verlangt, ob sie gleichzeitig um den Bau der Arab-Hermannstädter Linie petitionirt, darüber erfährt man noch nichts; mit großer Bereitwilligkeit wird jedoch mitgetheilt, daß besagte Firma die Entzerrung dieser und jener ungarischen Notabilität von dem Geschäft als conditio sine qua non aufstelle.

„Független“ theilt eine Wiener Correspondenz mit, in welcher es heißt: Fragen wir, ob bloß materielle Interessen, Eisenbahn- oder Hypothekentangelegenheiten jene ausgezeichneten Männer Ungarns und Siebenbürgens leiteten, welche sich in der jüngsten Zeit vor dem Thron einfanden, so können wir hierauf nur voreinnehmend antworten. Sie wollten die günstige Gelegenheit benützen, damit sowohl von Seite Sr. Majestät, als auch von Seite seiner ungarischen Wähler eine Annäherung vermittelt werde. Um diese Grundvoraussetzung zu erweitern, kamen aus dem jenseits des Rivalshagó liegenden Lande einige Männer hierher, die bezüglich ihrer Anhänglichkeit an den Thron, gleichwie in ihrer Vaterlandsliebe gleichmäßig ausgezeichnet sind. Es war ihre Mission, die Idee des Ausgleiches und der Versöhnung zu unterstützen. Sobald sie daher die begründete Ueberzeugung gewannen, daß sie hier keinen Boden finden, um im Geiste ihrer Sendung handeln zu können, ja was mehr, daß ihr Auftreten bloß den gegnerischen Ideen Gelegenheit bieten würde, einen Triumph zu feiern: in denselben Augenblicke werden die Mitglieder der Deputation gezwungen sein zu erwägen, ob es nicht ihre Pflicht sei, bevor sie fernere Schritte thun, zu ihren Auftraggebern zurückzukehren, um sie von dem Stande der Dinge zu unterrichten?

Zeitungschau.

Die „Agrarer Zeitung“ plaudert wiederholt in einer Reihe von Artikeln für die Beschickung des Reichsrathes durch den kroatischen Landtag. In der Haltung der „Agrarer Zeitung“ drückt sich die Loyalität und Verfassungstreue des kroatischen Hofkanzlers, v. Mazurancs, aus, welcher in staatsmännischer Auffassung der Verhältnisse, der Interessen, der historischen Antecedenten des dreieinigten Königreichs die Aufgabe seiner Politik darin erkennt, das kroatisch-slavonische Königreich dem Gesamtreiche zu gewinnen.

Der Vortragsgeber hebt hervor, daß die Richtung der „Agrarer Ztg.“ auf das Lebhafteste und Freilichste mit den Erscheinungen, welche in Ungarn hervortreten, konträrth. Kein Organ dieses Landes hat noch den Muth gehabt, dem natürlichen Interessenjunge zum Gesamtreiche einen so unverföhlenen Ausdruck zu geben, und die ungarische Hofkanzlei hat sich erst vor wenigen Wochen ein Leibjournal in Buda-Pest gegründet, welches sich als solchem Aufgabe die Bekämpfung der Verfassung des Gesamtreiches gesetzt hat und in heftigen Kapuzinaden, welche ein des Schutzes der Hofkanzlei entbehrendes Organ nicht wagen würde, den Dualismus des Reiches predigt.

Wir sehen demnach die Leitung der kroatischen Politik eine verfassungstreue Spitze anvertraut, und — vielleicht in Folge dieser nach allen Richtungen befommenen Leitung — die Meinungen und Anschauungen in den slavonischen Reichen bereits vielfach geklärt und verhältnißmäßig nicht mehr so neugierig und feindlich von dem Gesamtreiche abgewendet.

Die Agrarer Zeitung charakterisirt die politischen Parteien Kroatiens und deren Gesichtspunkte, Streben und Ziele und unterscheidet drei Hauptgruppen:

Jene, welche in einer Art Suncetatorpolitik erst abwarten wollen, wie sich die Magyaren hiebei verhalten werden — denn über die Absichten der übrigen Bevölkerung Ungarns und Siebenbürgens dürfte wohl kein Zweifel obwalten — werden eben einfach sagen: Warten wir ab. Andere wieder, welche mehr selbstständig die Interessen ihres Vaterlandes im Auge haben, sich jedoch gewisser historischer Ueberlieferungen nicht ganz entschlagen können, werden abermals sich auf den Boden der absoluten Negation stellen, im ihrer beliebten aber so verschiedenartig interpretirten Passivität verbleiben und dadurch das Werk der Versöhnung, der Einigung noch weiter hinausschieben.

Endlich aber wird es Solche geben — und wir sind überzeugt, daß sie die Majorität der Nation bilden, — welche mit richtigem Auge die Verhältnisse des Vaterlandes und dessen wahre Interessen durchblicken, diesen Moment für geeignet erklären werden, um die gestörten Beziehungen zur Gesamtmonarchie in geziemlichem Wege wieder herzustellen und auf die Dauer zu befestigen. Welcher dieser Weg ist jedem constitutionellen Staatsbürger bekannt: Es ist die unmittelbare Vereinbarung zwischen Monarchen und Nation, möge dieselbe wo immer geschehen, wenn sie nur unter Wahrung der unantastbaren Rechte der Verfassung, Nationalität und der größtmöglichen Autonomie — so weit dem Centrum eines so viel gegliederten Staates wie Oesterreich verträglich ist — stattfindet.

Schließlich gibt das Blatt der Hoffnung Raum, daß die Frage der Verschmelzung an einer gemeinsamen Reichsvertretung — mag diese nun welche immer Namen tragen — wenn sie, wie zu vermuthen, auch an Croatien bald herantreten dürfte, von den Vertretern unseres Vaterlandes in jener Weise gelöst werden wird, welche ebenso den speziellen Interessen desselben wie jenen der Gesamtmonarchie am besten entspricht.

Die „Presse“ deren Liberalismus gewiß Niemand in Zweifel zu ziehen wagen wird, kann nicht umhin, einigen Landtage den Tatz zu lesen. Sie warnt die Landtage vor der blinden Oppositionsmacherei.

Da schwärmt, sagt die „Presse“ neulich in allen Landtagen die Frage, ob die Vertreter der Regierung berechtigt sein sollen, in den Sitzungen der Landtagsausschüsse zu erscheinen. Gar viele Landtage haben nun der Regierung dieses Recht abgesprochen, und meinen, damit einen clauderen Beweis ihrer liberalen Gesinnungsbereitschaft gegeben zu haben. Die „Presse“ ist über diesen Punkt anderer Meinung. Das gemeinsame Interesse scheint es zu fordern, daß die Ausschüsse ihre Beschlüsse nicht ohne die informirte Mitwirkung der Regierungsvorsetzter fassen und an das Plenum Vorlagen bringen, denen dann plöglich die Regierung mit noch nicht gewürdigten Einwendungen entgegentritt. Das kann unmöglich dazu dienen, den Geschäftsgang zu erleichtern und die Geschäfte zu fördern. Was aber bringt man gegen die Zulassung der Regierungsvorsetzter zu den Ausschüssen vor? Ja, sagt man, diese hohen Persönlichkeiten üben durch ihre Anwesenheit eine gewaltige Pression. Welch demüthigendes, wahrhaft verleumderisches Verleumdung! Hat man eine so geringe Meinung von der Unabhängigkeit und dem politischen Muth der Abgeordneten? Und wie trügerisch ist dieses Bedenken obendrein! Fällt denn nicht die eigentliche Entscheidung in dem Plenum der Landtage, und stimmen da nicht die Mitglieder ganz offen, für jedermann sichtbar ab? Es ist also auch praktisch mit der Ausschließung nicht das Beste gewonnen, denn auch auf eine Ueberrassung der Regierung, die im Plenum noch immer einen Aufschub begehren könnte, kann es nicht abgehen sein.

Wir müßten uns sehr täuschungsvoll von den Ausschüssen der Richtung des Liberalismus Wünschen der Regierung entgegen. Zum Beweise der oft gemachten Behauptung, daß das Ministerium entsetzt zu Prag, daß dort zwei Abgeordnete das Ministerium greifen hat, antworten ausgezeichnet worden sind, Opposition zu machen. Sie glauben, daß sie unabhängige Leute sind, den bekommen, machen sie Opposangenen Ordens ministeriell redet, sage als einen Act politischen Muths möchten wir sagen, der öffentliche tutionellen Lebens heilen können.

Wien, 16. Februar. (H. Der Ball, welcher am 15. bei der durch den Besuch Ihrer Majestät durch den Reichsrath waren anwesend: Albrecht, Wilhelm, Meiner, Leopold, lichen Herren Minister und Hofsta v. Plener, Statthalter Graf Sborin u. j. m. Im Ganzen hatten sich 3 verweilten bis nach Mitternacht. hatte gestern eine längere Besprechung Fürst Leo Sapieha, Landmarschall, in besonderer Audienz empfangen u. — (Armeereduction.) Venezianischen wird mitgetheilt, d werden sollen, wodurch ein Ersatz werden dürfte.

— (Palacky's Antrag.) gezeigte Antrag Palacky's auf Abänderung zu Gunsten der Gesedens fünf gegen drei Stimmen verworfen den Uebergang zur Tagesordnung. Wien, 16. Febr. Die Note lei an Sr. Excellenz den Herrn Bander Majen: Note der k. ungarischen Herrn Bander Majen: Die ich ersehe, sollen von Sr. Beschwerden darüber verlauntart werden könne, auch nur eine ihrer vielen zu realisiren.

Außer den Rückständen aus dem eine, ist mir nur der Fall des P. G. lenz einmüthig sein wird, durch Bern' eigelegt ist; wegen Einbringung der mit der Finanzverwaltung die einbring' lradt.

Hieraus werden Euer Excellenz aus Herzen liegt, daß der Nationalbank ausstehenden Forderungen nicht nur d zugewendet, sondern diebei von den b lichter Verschleimung vorgegangen w.

Aus dem Eingang erwählten Czellyen meiner Bereitwilligkeit zur er der Nationalbank zu versichern, erlaube einer Beschwerde im Allgemeinen nicht Fälle, welche zu solchen Beschwerden al sein müßen.

Um daher, wenn solche Beschwerden sicherung meiner eubringlichen Einwirk' im entgegenstehenden Falle aber das für theilige Gerücht widerlegen zu können, erjude, mit jene Fälle, in welchen der in Ungarn ausstehenden Forderungen u gefälligst bekannt geben zu wollen.

Leuberg, 17. Februar. Bei Flücklinge, worunter Vermundete, erzähl jurgenten bei Sienicy Krzys. In Sz tarabstheilungen eingerückt. Bei Szasz gletwiz. Zwei russische Colonnen sollen in Anmarische sein.

Kraau, 17. Februar. Der be richten aus Sandmit: Die Russen att die Vorposten der Aufständischen, welche Kuffen, welche ihnen nachfolgen, wurden Kloviermauern verstreuten Polen empfang die russische Abtheilung nach Wouchof abtheilung, im Walde verstreut, fügte den Todten und Verwundeten zu. Nachdem Truppenabtheilung aus Radom vereinigt in der Nacht vom 11. auf den 12. das die Wälder jurid. Im Gebiet von Lub Oegend von Dubinitz.

In Michalowiec sind 1500 Mann lerie mit 2 Geschützen eingerückt.

Deutschl.

Berlin, 17. Februar. Die Prachtie tei haben gestern Abends eine Interpellation August beschloßen, unterzeichnet und G lantun sind Säule aus Berlin und Gar der Resolution der Budgetcommission beige gefasht.

Breslau, 16. Februar. Das bei Ztg. meldet: Ein Kürassier-Regiment ist Grenz abgegangen. Ein Theil der übrige Breslau, 16. Februar. Ein Pol keine Nachrichten über Militärmäßigeln u öffentlichen.

— Die „Nord. Allgemeine Ztg.“ wendigkeit der preussischen Militärergan Beilage zu berechnen. Sie debucirt aus trüge, aus der Gährung in Egypten u „norwegischen Gießjorden“, daß die preussischen sollen, um Ruhe und Ordnung stellen, oder nach Amerika, um den Baum Erziehung „nationaler Selbstständigkeit“ diesem Artikel, als ob selbst die Herren empfinden würden, direct herauszusagen,

genüß erwecken, es könnte in Siebenbürgen nicht die auf Forderung hat das Di...

Wir müßten und sehr täuschen, oder die Ausschließung der Regierungsvortreter von den Ausschüßungen ist nur ein Symptom jener falschen Richtung des Liberalismus...

Oesterreich.

Wien, 16. Februar. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Der Ball, welcher am 15. bei dem Fürsten Schwarzenberg stattfand, wurde durch den Besuch Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin aus...

Wien, 16. Febr. Die Note, welche die k. ungarische Hofkanzlei an Se. Excellenz den Herrn Bankgouverneur gerichtet hat, lautet folgender Maßen:

Wie ich ersehe, sollen von Seite der k. priv. österr. Nationalbank Bescheidungen darüber verlaunt worden sein, daß es ihr derzeit nicht gelingen könne, auch nur eine ihrer vielen in Ungarn ausstehenden Forderungen zu realisiren.

Außer den Rückständen aus dem Ansehen der Theisregulierungs-Vereinigung, welche in Ungarn einmündlich sein wird, durch Vermittlung der k. ungar. Hofkanzlei eingelegt ist; wegen Einbringung der eintreten aber werden im Einvernehmen mit der Finanzverwaltung die eintretendsten Maßregeln in Anwendung gebracht.

Hieraus werden Eure Excellenz gefälligst ersehen, wie sehr es mir am Herzen liegt, daß der Nationalbank bei Einbringung ihrer in Ungarn ausstehenden Forderungen nicht nur das ihr zühende Recht ungehindert zugewendet, sondern hierbei von den betreffenden Behörden auch mit thunlichster Beschleunigung vorgegangen werde.

Aus dem Eingang erwähnten Bericht nehme ich daher Anlaß, Eure Erzellenz meiner Vereinnwilligung zur ergiebigsten Unterstützung der Interessen der Nationalbank zu versichern, erlaube mir jedoch zu bemerken, daß ich bei einer Beschwerte im Allgemeinen nichts zu thun vermag, sondern nur die Fälle, welche zu solchen Beschwerten allenfalls Anlaß geben, speziell bekannt sein müßen.

Um daher, wenn solche Beschwerten wirklich vorhanden sind, der Zusage meiner eindringlichen Einwirkung den gehörigen Nachdruck geben, im entgegengetretenen Falle aber das für den Kredit Ungarns äußerst nachtheilige Gerücht widerlegen zu können, beehre ich mich Eure Excellenz zu ersuchen, mir jene Fälle, in welchen der Nationalbank bei Einbringung ihrer in Ungarn ausstehenden Forderungen Hindernisse im Wege stehen, speziell gefälligst bekannt geben zu wollen.

Lemberg, 17. Februar. Bei Sandomir über die Grenze getretene Flüchtlinge, worunter Verwundete, erzählen von einer Niederlage der Insurgenten bei Sienicy Krzysz. In Sandomir sind wieder russische Militärbatallionen eingerückt. Bei Straszow stehen die Insurgenten unter Langiewicz. Zwei russische Colonnen sollen von Sienicy Krzysz und Stopnica im Anmarsche sein.

Krakau, 17. Februar. Der heutige Gas bringt folgende Nachrichten aus Sandomir: Die Russen attackiren bei St. Krzysz am 11. d. die Vorposten der Aufständischen, welche sich ins Kloster zurückzogen. Die Russen, welche ihnen nachfolgten, wurden von dem Gewehrfeuer der hinter Klostermauern vertheidigten Polen empfangen. 100 Russen fielen, worauf sich die russische Abtheilung nach Wondoch zurückzog. Eine andere Insurgentenabtheilung, im Walde versteckt, schloß den Russen einen Schaden von 42 Todeuten und Verwundeten zu. Nachdem sich die Russen mit einer starken Truppenabtheilung aus Radom vereinigt haben, verließen die Aufständischen in der Nacht vom 11. auf den 12. das Kloster und zogen sich tiefer in die Wälder zurück. Im Gebiet von Lublin stehen die Insurgenten in der Gegend von Dubietz.

In Michalowiec sind 1500 Mann russischer Infanterie und Cavallerie mit 2 Geschützen eingerückt.

Deutschland.

Berlin, 17. Februar. Die Fraktionen Dölsch und die Fortschrittspartei haben gestern Abends eine Interpellation, betreffs der Convention mit Rußland beschloßen, unterzeichnet und Grabow überreicht. Die Interpellanten sind Sälze aus Berlin und Gallowitz. Die Fortschrittspartei ist der Resolution der Budgetcommission beigetreten; die Annahme derselben ist gescheit.

Breslau, 16. Februar. Das heutige Mittagsblatt der Breslauer Ztg. meldet: Ein Kürassier-Regiment ist heute mitteltst Entzuges an die Grenze abgegangen. Ein Theil der übrigen Garnison folgt Mittwoch. Breslau, 16. Februar. Ein Polizeicircular erucht die Zeitungen, keine Nachrichten über Militärmaßregeln und Truppenlocationen zu veröffentlichen. Die „Nordd. Allgemeine Ztg.“ unternimmt es heute, die Nothwendigkeit der preussischen Militärreorganisation — aus der allgemeinen Weltlage zu beweisen. Sie debucirt aus dem nordamerikanischen Bürgerkrieg, aus der Gährung in Egypten und einzelnen Symptomen an den „norwegischen Eisfjorden“, daß die preussische Armee schlagfertig sein müsse. Meint die „N. A. Z.“ etwa, daß die preussischen Bataillone nach Egypten marschiren sollen, um Ruhe und Ordnung unter den Pyramiden herzustellen, oder nach Amerika, um den Baumwollenzüchtern freundschaftlich zur Ergründung „nationaler Selbstständigkeit“ zu helfen? Fast scheint es nach diesem Artikel, als ob selbst die Herren Bauer und Braß einige Scham empfinden würden, direct herauszusagen, was ihnen aufgetragen worden.

Die neue Heeresorganisation muß im gegenwärtigen Augenblicke empfohlen werden, weil man Bütteldienste in Polen zu verrichten denkt. Hören wir heute das größte Organ der preussischen Westprovinzen darüber. „Die schauerhafte Proclamation. Sie ist die unumstößliche Thot unjeres Jahres, daß der Staat, der sich den gebildeten Europa's nennt, daß Preußen auch nur den Schein auf sich nimmt, sich zum Schutze einer so entsetzlichen Greßherreichthümlicher Correspondent aus Paris: „Ueber Polen berichtet hier mit der man natürlich die lächerliche, liberale Politik Preußens vergleicht, in der sich das fache Junkerthum in seiner höchsten Blüthe zeigt.“ Leider verurtheilt haben, und die abermalige Postlage der Militärvorlage, die die früheren gemildert. Die liberale Kammercorrespondenz fällt ein solches ungeschicktes Urtheil über sie mit folgenden Worten: „Wenn man erwägt, wollen Conflict sie zu lösen die Aufgabe gehabt hätte, so kann man sich der Regierung ins Unfähige sich steigern. Der Gegenwurf ist mit der Spitze des Degen, die Motive sind mit dem Kolben geschrieben.“ Wo der Conflict enden soll, vermag kein Mensch zu sagen.

Aus Dresden schreibt man einem Berliner Blatte: „Mehrere Zeitungen haben gemeldet, daß das polnische Revolutions-Comité seinen Sitz in unserm Dresden habe. Ist nun auch diese Meldung nicht gerade buchstäblich zu nehmen, so ist sie doch auch nicht völlig aus der Luft gegriffen. Wie man sich hier in unterrichteten Kreisen erzählt, ist nämlich der jetzige jugendliche Herr von Veuß soll von dieser Meldung sofort dem hiesigen russischen Gesandten Anzeige gemacht, jedoch zugleich auch die Erklärung beigefügt haben, daß damit für ihn die Sache erledigt erscheine, da er (Herr von Veuß) weder geheime Polizei treiben könne, noch wolle, diese selbst der Revolution offizielle Anerkennung zu Theil werden lassen. Die Nachricht sofort nach Petersburg zu berichten; dort aber scheint man von den Mittheilungen der sächsischen Regierung keine Notiz genommen zu haben, und letztere hat sich natürlich ihrerseits nicht veranlaßt sehen können, das jetzt allerdings sehr zahlreich hier anwesenden Polen polizeilich überwachen zu lassen, wenigstens ist kein einziger Fall bekannt, der auf eine solche Ueberwachung schließen läßt.“

Italien.

Aus Rom berichtet die „R. Z.“: „Herr Dreunin de Buys hat durch einen französischen Gesandten den heil. Stuhl dringend bitten lassen, er möge die französische Regierung in den Stand setzen, dem geschwebenden Körper irgend eine günstige Mittheilung in Bezug auf die vom Papste zu erwartenden Reformen machen zu können; es wurde sofort alles Erdentliche versprochen, aber noch zur Stunde weiß Herr Dreunin nicht mehr als jeder gewöhnliche Sterbliche über die Absichten der römischen Regierung. Der französische Diplomat mag natürlich natürlich die Initiative des heiligen Vaters zu erwarten.“

Frankreich.

Ein Pariser Correspondent der Independance erzählt durch ein Telegramm die Ankunft Mierostawski's an der polnischen Grenze. Derselbe soll den Oberbefehl über alle Aufständischen übernehmen. Derselbe Correspondent versichert, daß viele junge Leute von Paris und London, sowie von den deutschen Universitäts-Städten abgereist sind, um sich dem Aufstande in Polen anzuschließen. Man gebe ihnen keine Pässe mit, lasse sie aber bis an die Grenze unbehelligt ziehen.

In Paris fand am 12. Februar im Quartier Latin eine Demonstration zu Gunsten Polens statt. 12 bis 1500 Studenten, die der Vorlesung Saint Marc Girardin's angewohnt, wollten sich nämlich nach dem auf der Insel St. Louis gelegenen Hotel St. Lambert begeben, wo bekanntlich die Familie Gartyotzki wohnt. Auf dem Wege nach dem Hotel erlöste vielfach der Ruf: Vive la Pologne! Auch einige Lieder wurden angestimmt. In der Nähe des Hotels stieg der Zug, der sich bedeutend vergrößert hatte, auf eine Abtheilung Polizei-Agenten. Mehrere Verhaftungen fielen vor und die Uebrigen zerstreuten sich. Man hofft, daß die Verhafteten nicht lange im Gefängnisse bleiben, da im Grunde genommen die Ruhe nicht gestört wurde und man nur eine friedliche Demonstration beabsichtigte. Vorkehrungsmaßregeln wurden von der Polizei aber doch ergriffen.

Großbritannien.

London, 16. Februar. Im Oberhause verbannt Graf Derby das Ausrufen des britischen Gesandten in Brasilien. Carl Granville verpricht die Verleugung der bezüglichen Depeschen. Kardinal erklärt im Unterhause die Gerüchte bezüglich einer russischen Intervention gegen die Rebellen in China für unwahrscheinlich und sagt, französische Officiere schulen die chinesischen Recruten ein; daß sie dafür bei Ningpo das Land besäßen, sei der englischen Regierung unbekannt.

Rußland.

Warschau, 16. Februar. Der Dziennik veröffentlicht eine Verordnung an die Militärführer, betreffend die Aufrechthaltung der Kriegszucht, und die feldgerichtliche Bestrafung gemeiner Verbrecher. Für die Einwohner ist das Verbot, Gewehre und revolutionäre Druckschriften zu halten mit der Drohung ergangen, jedes Haus, aus dem auf das Militär geschossen würde, niederzuerstigen.

Die „W. Ztg.“ meldet: Warschau, 12. Februar. Ich erlaube aus zuverlässiger Quelle, daß Oberst Marx, der bei Wondoch commandirte, vor ein Kriegsgericht gestellt worden ist, wie die Russen sagen, dafür, daß er den Soldaten nach der Schlacht erlaubt hat, die Stadt und die anliegenden Dörfer zu verbrennen, vielmehr auch dafür, daß er sich ungehörig geschlagen hat. Es fragt sich, ob auch General Manikoff, der Siemiatyze demoliren ließ, deshalb vor ein Kriegsgericht gestellt werden wird. Heute sind hier Personen aus dem ehemaligen Siemiatyze (dem vorläufig erstickt es nicht mehr) angekommen und erzählen, daß von der ganzen Stadt nur 12 Häuser übrig geblieben sind. Das kurze Bombardement hat wenig Schaden angerichtet, wohl aber das muthwillige Feuerangehen an allen Ecken der Stadt und dessen absichtliche Verbreitung durch die Soldaten. Dieses geschah, nachdem die Soldaten und Insurgenten in den Straßen sich mit beiderseitig großem Verluste förmlich gestreift hatten und nachdem die Uebrigen bereits aus der Stadt verdrängt waren. Einige Bürger begaben sich zu dem General, ihm wegen der Brandstiftungen Vorstellungen machend; dieser, in den Kriegen im Kaukasus an ähnliche Feldthaten gewöhnt, erwiderte ruhig: „Es geht im Kriege einmal nicht anders.“

Der „Dziennik“ meldet, daß die Insurgentenführer Kasimir Wolsti (der aus Italien gekommen war) und Markiewicz (gewesener Offizier) in Modlin über Urtheilsspruch des Kriegsgerichtes am 10. Februar erschossen wurden. Berichte aus Radom melden, daß die Aufständischen nach der Niederlage von Suchedniow und Wondoch sich zerstreut haben. Die Reaction des Landvolkes gegen die Aufständischen ist im Wachsen. Der Militärcommandant von Radom hat über höhere Weisung die zum Schutze

der Gutsbesitzer erforderlichen Maßregeln getroffen. Bei Verfolgung der Banden im Gebiete von Radom wurden auch vier Geiseln, welche an den Ereignissen in Jelnia und Szymbrowice theilhaftig waren, dann ein Canonicus aus Sandomir gefangen genommen.

Einem vor einigen Tagen auf der Eisenbahn in Rowal angehaltenen russischen Cabinets-Courier aus Warschau wurden folgende diplomatische Dokumente abgenommen und an das Central-National-Comité abgeliefert: 1. ein Bericht über die Ereignisse vom 22. Jänner bis zum 4. Februar, in welchem die russische Regierung nachweist, daß die bewaffnete Bewegung im Königreiche Polen keineswegs durch die Refruten-Aushebung hervorgerufen, sondern von dem Revolutions-Comité längst vorbereitet gewesen sei — zum Beweise dessen sind mehrere Artikel des Revolutions-Comité's und einige Artikel der Lemberger „Gazeta Narodowa“ in französischer Uebersetzung beigefügt; 2. Auszüge aus den Bulletin des officellen „Dziennik Powszedniy“ über die Gesichte mit den Insurgenten; Herr v. Tengoborski, an die russischen Gesandten Baron Warberg in Warschau und d'Urbil in Berlin; 4. zwei Privatbriefe der Großfürstin Constantine an eine auswärtige Prinzessin und an den Grafen d'Aquila in Paris. Die wichtigsten der angeführten Dokumente sind die beiden Depeschen des Herrn v. Tengoborski an die russischen Gesandten in Berlin und Paris. Sie handeln über das Verhältniß Preußens und Oesterreichs zu der polnischen Insurrection. Oesterreich wird beschuldigt, die Insurrection zu unter der Hand zu begünstigen. In den beiden Briefen der Großfürstin spricht sich zwar Beforgnis und Staunen über den ausgetretenen Aufstand, aber auch das Bemerknis aus, daß der Großfürst sich entschlossen habe, die Befehle der beiden eingeschlagenen Wege abzugeben zu lassen. Beide Briefe der sind Großfürstin mit dem Siegel des Central-Comité eingeklebt. „Oberhaupt“ der Stadt Warschau wieder verschlossen durch die Stadtpost zugesichert worden. Ihnen war ein französisches Billet beigefügt, in welchem die „Indiscretion“ durch die Kriegsverhältnisse auf's Höchste entschuldigt wird. Die beiden Dokumente hat das Central-Comité behalten. Wilna, 16. Februar. In den Städten und Districten der Gouvernements Wilna und Grodno, wo bisher nichts geschehen ist, wurde der Belagerungszustand proclamirt. In Kiew ist Alles ruhig.

Montenegro.

Trebizje, 14. Februar. In Delapolic wurden zwei Wochhäuser durch die Montenegriner zerstört, wobei ein kleines Geschütz vorfam. Bukalovich ist entlassen. Vorgefunden hat eine Verammlung der Zubaner und eines serbischen Agenten bei Bukalovich stattgefunden.

Griechenland.

In Griechenland scheinen, da sich kein König finden will, das Regiment übernehmen zu wollen. Benizelos hört man aus dem klassischen Hellas nur von sehr classischen Müßelern, die nicht unter den Thoren der Städte mit ungläublicher Freiheit verkehrt werden. Am allerhöchsten sind aber den Griechen ihre russischen Sympathien an. „Das königlose Griechenland“, schreibt man einem französischen Blatte aus Paris, „gibt hier nur noch dem „Charivari“ Stoff, die ersten Blätter überlassen die eingebildeten Nachfolger Plato's und Aristoteles ihrem Schicksal. Die junge Studentencolonie der Griechen in Paris verkehrt schwer ihre Sympathie für die Russen in dem polnischen Aufstand. Ein junges Völkchen, das frei ist, einen König sucht, ein Heldenvolk verlobt und dem Czaren geheim huldigt, ist gerichtet!“

Aus dem Telegraphen-Bureau.

Krakau, 18. Februar. Bei Michow sollen die Aufständischen mit großem Verlust geschlagen worden sein. Michow wurde in Brand gesetzt. Heute Nacht sind Insurgenten in Gerna (österreichisches Gebiet) eingerückt. Wahrscheinlich wurden sie von den Russen gedrängt. Die Flüchtigen leisteten keinen Widerstand.

Krakau, 18. Februar. Der heutige „Gaz“ meldet folgendes: Während die Russen 4000 Mann stark in drei Colonnen gegen Djow anrückten, verließen die Aufständischen in Galmarschen daselbst und rückten auf Michow, wo eine Besatzung von 800 Mann Russen geblieben ist. Die Aufständischen griffen gestern Früh Michow an, wurden aber zurückgeschlagen. Aus Sandomir meldet der „Gaz“ gerüchtwiese, Langiewicz habe die Russen geschlagen und denselben zwei Kanonen genommen.

Lemberg, 18. Februar. Hier eingelangten Nachrichten aus Tar-now zufolge soll Langiewicz mit 3500 Mann sich von Straszow gegen Stobnica gezogen haben. Von seiner Mannschaft sollen 4—500 Mann mit Doppelgewehren, etwa 1000 mit Senen, der Rest mit Knitteln u. dergl. bewaffnet sein. Die Leute sollen in Folge der Strapazen fast kampfeunfähig sein. Wie aus Przemyel mitgetheilt wird, zerstreuten sich die Insurgenten von Zwierzpuce in der Gegend von Kamienka und Kjesopol. Mehrere der nach Galizien geflüchteten Familien kehren nach Polen zurück.

Locales.

Hermannstadt, 21. Februar. Gestern Früh, 4 Uhr, entzündete die auf dem Aufboden im Obern Melnarischen Hause, Fleischergasse Nr. 12, ausgehütete Asche das untere Gehälte des Dachstuhl's. Das Feuer wurde einzig und allein durch einen glücklichen Zufall, dadurch gelöscht, daß ein Herr des Nachbarhauses Nr. 10 nach war und die Flamme bemerkte und sofort mit Hilfe des Hausbesizers Nr. 10 und der Hausleute das Feuer mit vieler Mühe löschte; einige Minuten später, wo mügte der massive Dachstuhl des bezeichneten Hauses ein Raub der Flamme werden und es wäre die ganze Nachbarhaft von einem Brand-Engel bedroht gewesen. Diese unverzeihliche Fahrlässigkeit in dem bezeichneten Pupillen Hause, wo nebstbei gesagt, wegen Mangel eines Hauchhorns oder Hauchbelegers, die größte Unordnung herrscht und das schon hinlänglich Aergeris gegeben hat, verdient um so strengere Abnung, da hierorts Jedermann die Feuer-Polizei-Vorschriften bekannt sein müßen, und dieselben zu strengster Einhaltung leider oft genug durch Feuer-Nachrichten erinnert werden, — es ist dieser Fall aber auch zugleich eine erste Mahnung zur Wachsamkeit und eine Aufforderung für die Nachbarbäume, die Visitationen in allen Häusern genauestens vorzunehmen, um dergleichen Unglücksfällen möglichst vorzubeugen.

Morgen Sonntag, den 22. Februar, findet im städtischen Redouten-Saale zum Kömlichen Kaiser ein Concert der Violin-Virtuosin, Fräulein Charlotte Defner statt.

Für die Abgebrannten in Neumarkt sind eingegangen. Von Herrn Professor Eugen Fittich 5 fl. — fr. 6. W. Uebertrag aus Nr. 44. 9 fl. — fr. 6. W.

Der Besizer ist bereit, weitere Spenden zu übernehmen, in diesem Blatte zu quittiren und dieselben ihrer Bestimmung zuzuführen.

Effecten- und Wechsel-Course an der k. öffentlichen Börse in Wien am 20. Februar 1863. (Schluß-Cours in österreichischer Währung.)

Effecten.		fl.	kr.
5% Metalliques		76	—
5% National-Anlehen		81	90
Banquiers		81	—
Creditactien		221	50
Wechsel.			
Silber		114	35
London		115	20
S. I. Müng-Dufaten			6 61

Amts- und Intelligenzblatt.

Amtlicher Theil.

Licitationen.

3. 103/3ub. 1863.

Edict.

Vom Magistrat der f. freien Stadt und des Stuhls Broos als Gericht und Concursbehörde wird hiemit kundgemacht, daß das zur Friedrich und Katharina Wellmann'schen Concursmasse gehörige, zu Broos in der Rosengasse sub Nr. 229 gelegene stockhohe Haus, bestehend aus 15 Wohnzimmern, 4 Küchen, 4 Speisekammern, dann einem Spiritus-Dampfapparat nebst den dazu gehörigen Localitäten, Fruchtmagazine und große Stallungen, im Schätzungswerte von 20140 fl. ö. W. im Versteigerungswege hintangegeben wird, wozu die Tagfahrten auf den **27. April** und **27. Mai 1863**, jedesmal Vormittags 10 Uhr, an Ort und Stelle angeordnet worden sind.

Die äußerst günstig gestellten Feilbietungsbedingungen können in den gewöhnlichen Amtsstunden hiergerichts eingesehen werden.

Broos, am 30. Jänner 1863.

Der Stadt- und Stuhls-Magistrat.

ad 3. 12928. 1862.

Kundmachung

wegen Besetzung der Groß-Traffic in Hermannstadt.

Nachdem die in Nr. 244, 1862 des Amts- und Intelligenzblattes zum Siebenbürger Voten verlaubliche Kundmachung vom 6. Dezember 1862, 3. 12928, zur Wiederbesetzung der Hermannstädter Tabak-Groß-Traffic keinen günstigen Erfolg hatte, wird unter den, in dieser Kundmachung bereits bekannt gegebenen Bedingungen eine neue Offerte-Verhandlung bis längstens **2. März 1863**, Abends 6 Uhr, hiemit ausgeschrieben. Hierbei wird jedoch noch bemerkt, daß jene Concurrenten, welche nicht im Versteigerort anständig sind, die Nachweisung dem Offerte beizubringen haben, daß ihnen Seitens der politischen Behörde der blei-

bende Aufenthalt im Versteigerort, rücksichtlich die Eröffnung eines Tabak-Berichtes daselbst gestattet sei, beziehungsweise kein Anstand dagegen obwalte. Die vollständige Kundmachung und der Erträgnis-Ausweis können im hierortigen Expedite eingesehen werden.

Hermannstadt, am 11. Februar 1863.

K. K. Finanz-Bezirks-Direktion.

Konkurs.

Nr. 624/Civ. 1863.

Edict.

Vom Magistrat der f. fr. Stadt und des Stuhls Hermannstadt wird kundgemacht, es sei über Ansuchen des hiesigen Leberes Carl Schnell de praes. 16. Februar l. J., 3. 624, die Eröffnung des Concurses über dessen gesamtes wo immer befindliche bewegliche, und über das in den Kronländern, für welche die Concurs-Ordnung vom 18. Juli 1853 Wirksamkeit hat, gelegene unbewegliche Vermögen beschlossen, und zum Massvertreter Herr Landesadvokat Wilhelm Bruckner, zu dessen Substituten Herr Landesadvokat Schulleri bestellt worden.

Es werden daher Alle, welche was immer für Ansprüche auf dieses Concurs-Vermögen zu haben glauben, hiemit aufgefordert, dieselben längstens bis zum **20. April l. J.**, mittelst einer förmlichen Klage gegen den Concursmassa-Vertreter hiergerichts anzumelden und in derselben nicht nur die Forderung, sondern auch das Recht, kraft dessen sie in eine gewisse Gläubigerklasse veretzt zu werden verlangen, zu erweisen, widrigenfalls sie ungeachtet des ihnen etwa gebührenden Eigentums-, Prioritäts- oder Pfandrechtes von der Concurs-Verhandlung ausgeschlossen und aller Ansprüche auf die Concursmassa verlustig werden würden.

Da Carl Schnell die Rechtswohlfahrt der Güterabtretung gleichzeitig anpricht, so wird hierüber die Tagzahlung auf den **3. März l. J.**, Vormittags 9 Uhr angeordnet, wozu sämtliche Gläubiger mit dem Beifuge vorgeladen werden, daß über diesen Anspruch in Rücksicht jener

Gläubiger, welche ihm denselben nicht freiwillig zugestehen, nach Beendigung der gegen den Gemeinschuldner eingeleiteten Strafuntersuchung werde entschieden werden.

Hermannstadt, am 17. Februar 1863.

Vom Stadt- und Stuhls-Magistrat als Gericht.

Erinnerung.

Edictal-Citation.

3-3

Kraft deren Georg Radel, Fassbinder aus Neß, dormalen unbekanntem Aufenthaltes, **innen sechs Monaten** vom unten angelegten Tage an, um so gewisser vor dem Kösser Kapitulär-Gehgericht zu Neß zu erscheinen vorgeladen wird, als auch im Richterbescheidungsfall und in dessen Abwesenheit in der, seitens seiner Gattin Sara Lang anhängig gemachten Ehestreitsache nach vorgeschriebenem Recht und Gesetz wird verhandelt werden.

Neß, am 3. Februar 1863.

Das Kösser-Nepper Kapitulär-Gehgericht.

Vergleichs-Verfahren.

3. 1097/Civ. 1862.

Edict.

2-3

Vom Stadt- und Distrikts-Magistrate als Handelsgericht zu Bistritz wird hiemit kundgemacht, daß das über das Vermögen des Stefan Laday, Handelsmannes in Bistritz, eingeleitete Vergleichs-Verfahren nach eingetretener Rechtskraft der Vergleichsbefähigung vom 23. Juni 1861, Nr. 608/Civ., für beendet erklärt werde.

Bistritz, am 1. Dezember 1862.

Beschlossen in der Sitzung des Stadt- und Distrikts-Magistrates als Handelsgericht.

Nichtamtlicher Theil.

Kundmachung.

2-3

Joseph Bischoff, Preßhese-Erzeuger, ist in der Lage einem p. t. Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß beim Geferdigten stets täglich frische triebfähige Preßhese, sowohl en gros als in detail vorrätig zu bekommen ist, per Pfund à 50 kr. ö. W. Abnehmer von fünf Pfund haben 10 Percent Begünstigung, Abnehmer von 25 Pfund haben 20 Percent Nachlaß. Geneigten Aufträgen sowohl für hier als auch für Auswärtige werden auf das Beste und Sorgfältigste effectuirt; das Depot befindet sich im eigenen Hause, Heltanergasse Haus-Nr. 164, in Hermannstadt.

Auch ist daselbst echter Slibowitz en gros und in detail zu bekommen.

Promessen

auf **Palffylose à 3 fl.**
Ziehung am **16. März 1863**

Haupttreffer **52,500 fl. ö. W.**

auf **Creditlose à 4 fl.**
Ziehung am **1. April 1863**

Haupttreffer **200,000, 40,000,**

20,000 fl. ö. W.

sind mit der Unterschrift des Großhandlungshauses

Joh. C. Sothen in Wien

versehen, zu haben bei **J. Franz Zöhler** in Hermannstadt.

Dr. Pattison's

Gichtwatte,

Heilmittel gegen alle gichtischen Leiden und **Rheumatismen**, seien sie am Arm, Hals, Rücken, Füßen, Händen u. s. w.

Ganze Pakete à 1 fl. 10 kr. — Halbe à 55 kr., in Hermannstadt vorrätig bei Herrn **J. Franz Zöhler**.

Zeugniß.

Es ist die Pflicht eines jeden Menschen der gelitten, und für seine Leiden ein Heilmittel gefunden hat, dasselbe bekannt zu machen; von diesem Gefühle durchdrungen, habe ich nicht an zu bezagen, daß Dr. Pattison's Gichtwatte mich innerhalb 36 Stunden von einem äußerst schmerzhaften rheumatischen Leiden befreit hat.

Mit der Zusammenstellung der Fahrtenpläne meines Guide des chemins de fer beschäftigt, arbeitete ich während mehr als drei Monaten täglich 14 bis 16 Stunden, und seit mehr als 15 Jahren an rheumatischen Schmerzen leidend, griffen dieselben demnach meine Seiten an, daß ich weder sitzen noch stehen, noch schlafen konnte. Ein Nachbar, welcher sich mit Erfolg der Gichtwatte bedient hatte, rief mich zu Hilfe, den andern Morgen hatten sich die Schmerzen gelindert und am Abend waren sie gänzlich verschwunden; seit etwa 20 Tagen arbeite ich wieder, ohne daß das Uebel sich zeigte.

Ich segne tausendfach den Wohltäter, dem es gelungen ist, ein Mittel gegen solche Leiden zu finden, deren unsägliche Schmerzen einzig diejenigen zu erweisen vermögen, die damit befallen sind; ich rufe allen denen, die an Rheumatismen leiden, die Pattison'sche Gichtwatte zu gerathen und ich hoffe, daß sie wie ich von ihren Schmerzen befreit und das Heilmittel verbreiten werden, wodurch sie den Kranken eine Wohlthat erweisen.

Genf, 8. März 1859.

Chaffard,

Verfasser des Guide des chemins de fer.

Dr. Béringuier's
k. k. privilegiertes
KRAUTER-WURZELÖL
in Originalflaschen zu 1 fl. ö. W.

Den allerbesten darartigen Erzeugnissen des Auslandes ebenbürtig zur Seite stehend, frei von allen schädlichen Beimischungen, zusammengesetzt aus den beßtesten Pflanzen-Ingredienzien und öligen Stoffen, reichhaltig gesättigt mit Kohlenstoff, dessen außerordentlichen Einfluß reuere Forschungen so evident feststellen, bewährt sich **Dr. Béringuier's Kräuter-Wurzelöl** immer und überall als ein köstliches Mittel zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung sowohl der Haut- als Bart-Haare und wird von Allen, die davon Gebrauch gemacht,

zur Gesundheits- und Schönheitspflege der Haare

mit besonderer Vorliebe stets wieder angewendet. — **Dr. Béringuier's Kräuter-Wurzelöl** verhindert die so lästige Schuppen- und Flechtenbildung, verleiht dem Haare einen lebhaften Glanz, eine angenehme Glätte und Beschmeidigkeit und ist namentlich auch in solchen Fällen, wo sich bereits das Ausfallen der Haare, resp. eine zu frühzeitige Kahlföpfigkeit einstellt, von unbedingt zuverlässigem Erfolg.

Alleinverkauf zum billigsten Fabrikpreis für die Stadt Hermannstadt bei **J. Franz Zöhler**, sowie auch für **Abrudbánya**: Michael Ferenczy; **Bistritz**: Friedrich K. P. und Dietrich et Fleischer; **Broos**: Apotheker Karl Bösch; **Déva**: A. Büchler; **Déva**: Sam. Kermer; **Elisabethstadt**: A. Schmidt; **Hatzeg**: Apotheker Béla Matési; **Keszi-Vásárhely**: László. Gantó; **Klausenburg**: Apoth. Johann Wolff und Apoth. Jos. Kuty; **Kronstadt**: Fr. Stenner; **Maros-Vásárhely**: J. D. meter Fogarasy; **Mediasch**: Wandory et Brandisch; **Mühlbach**: G. W. Weißbühl; **Nagy-Enged**: A. Bittlich; **Neß**: G. J. Relas; **Schäßsburg**: J. B. Wffelbacher Sohn et Leutich; **Szamos-Ujvár**: Apoth. G. Plattintar et Sohn; **Székhely-Udvarhely**: Apoth. J. A. Raunig; **Szász-Régen**: Traugott Wächner; **Szilágy-Somlyó**: Ignaz Ruska; **Sz. S. György**: Vitalyos Béla; **Szereda**: A. v. Gofy; **Szent-Keresztur**: Martin Binder; **Tasnd**: J. Szongott; **Thorda**: G. W. Bilitz.

Die in sämtlichen k. k. österreichischen Staaten rühmlichst bekannte, von den ersten Medicinal-Collegien Deutschlands geprüfte und von der hohen k. k. Statthalterei in Ungarn wegen ihrer ausgezeichneten Verwendbarkeit concessionierte **Werkstätte**

Universal-Sichtleinwand

gegen jede Art Leiden,

Gicht, Rheumatismus (Gliederreizen, Gelenksfuß), Rothlauf, jede Art Krampf in Händen, Füßen und besonders Krampfadern, Kopfschmerz, geschwollene Glieder, Verrenkungen und Seitenstechen mit sicherem Erfolge als erstes schnell und sicher helfendes Mittel anzuwenden,

in Paketen mit Gebrauchsanweisung à 1 fl. 5 kr., doppelt starke für erschwerte Leiden à 2 fl. 10 kr. ö. W.

Ebenso das berühmte

Pariser Universal-Pflaster

gegen jede mögliche Art Wunden, Frostbeulen (Geföhre) und Hühneraugen; ein Tiegell sammt Gebrauchsanweisung kostet 35 Kr., ist einzig und allein zu haben:

In **Hermannstadt** in der Galanterie-Waaren-Handlung des Herrn **J. F. Schneider**.

- In Arab bei Herrn **J. F. Probst**.
- „ Bistritz in der Handlung des Herrn **Dietrich & Fleischer**.
- „ Hatzeg in der Handlung des Herrn **Joh. Zelbis**.
- „ Karlsburg in der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung des Herrn **Jos. Wagner**.
- „ Klausenburg bei Herrn **Wendler's** seel. Erben.
- „ Wertheß bei Herrn **St. P. Ivanovich**.
- „ Neu-Wees bei Herrn **Bernhard David**.

Warnung.

Wichtig für p. t. Spiritus-Fabrikanten.

Nachdem uns mitgeteilt worden, daß sich in Siebenbürgen ein gewisser **Jacob Wollner** und andere Individuen herumtreiben, welche vorgeben unsere k. k. ausschl. priv. Brennmethode mittheilen und deren Ausübung gestatten zu dürfen, warnen wir hiermit Jedermann gegen derartigen Betrug und Prellerei mit der Erklärung, daß zu unserer Vertretung in dieser Angelegenheit ausschließlich Herr **Moritz Hatschek** in Pest und Herr **S. Porges** in Mediasch und sonst Niemand anderer ermächtigt und berechtigt ist, jede Vollmacht auf anderen Namen aber annullirt oder gefälscht ist.

Leopold Feischmann, Privilegieninhaber.

Mois Feischmann,

Druck und Verlag von **L. Steinhausen**.

Eine Wohnung zu vermieten

am Johannistag Nr. 1083, bestehend aus 3 Wohnzimmern, einer Sommer- und einer Winterküche, Keller auf 20 Faß Wein, Aufboden und Holzlage, gegen billige Bedingungen. Das Nähere ist im Hause selbst zu erfragen.

Anzeige.

Frische **Gemüse- und Blumenkörner** sind angekommen und billigt zu haben bei **Franz Jahn**, „zum rothen Hahn“ am kleinen Ring Nr. 418.

Hermannstädter Marktpreis (in österreich. Währung)

am 20. Februar 1863.

Namen der Verkaufsartikel.	Beste		Mittlere		Wendeste	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Nieder-östr. Weizen	3	47	3	20	2	93
Halbrucht	2	67	2	40	2	13
Korn	2	13	2	7	2	—
Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafers	1	40	1	33	1	27
Rufurug	1	73	—	—	—	—
Erbsen	—	80	—	—	—	—
Die Nieder-österreichische Maß	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	16	—	—	—	—
Linzen	—	20	—	—	—	—
Bohnen	—	10	—	—	—	—
Hirse	—	16	—	—	—	—
Centner Heu gebundenes	1	27	—	—	—	—
„ ungebundenes	1	20	—	—	—	—
„ Stroh, Lager	1	—	—	—	—	—
„ Stroh	—	80	—	—	—	—
Die n. ö. Kloster harte Holz	7	—	—	—	—	—
n. ö. Pfund Nadelholz	—	15	—	—	—	—
„ Weizen, gegossene	—	36	—	—	—	—

Ercheint mit Ausnahme des Sonntags täglich. Kostet für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., den Monat 85 kr.

Mit Postverendung halbjährig 7 fl. 50 kr., vierteljährig 3 fl. 80 kr. öst. Währ.

Redakteur:

Heinrich Schmidt.

Nro. 46.

der „Hermannstädter Be...

Aufgegeben: Wien, 21. Febr.

Angelangt: Hermannstadt, 21.

Die „General-Corr...

der hier anzuwenden sind...

der derselben allergnädig...

Majestät der Kaiser nicht...

fehlen gerubet, daß es...

dieser Deputation vor...

kommen habe.

des Hermannstädter Deputirten...

langen der Kronstädter Handels...

Annahme des Gesetzes v...

Ausgle...

Gebürt nun aber der Han...

Aufgabe sich bewußt, den er...

kann die Nation-Universit...

lung die Gesamtheit der De...

auf halbem Wege stille stehen blei...

Sie muß sich fragen, ob es...

gen des Reichsrathes hervorgegang...

führung zu wünschen, die Bevölker...

mindestens eben so volle, wenn ni...

da die verbesserten Vorrichtungen über...

ein Nothbehelf für den Augenbli...

teressen und Bedürfnisse von stetig...

solcher Gehege eben so leicht befric...

So steht nämlich mit dem S...

sammenhänge das „Geizig zum G...

buchtes,“ welches gleichfalls am...

1863 für die in dem engeren Reich...

der (N. G. Wl. Nr. 1 1863) fund...

Es ist wohl auch nur dieser...

lasten, Verzögerung in der Kundma...

Handels- und Gewerbetreibende nicht...

als vorzüglich anerkanntes Gehege...

die „Gleichheit des materiel...

und den übrigen Ländern der Mon...

dem Gebiete des Handels am all...

in strenger Folgerichtigkeit auch für...

Erzgebirges und zwar um so einschä...

die Grenzen Oesterreichs hinausgreif...

naler Vertheilung und gleicher G...

Bölder vereinigt Gebiete thatsäc...

Als die von der deutschen Bun...

meisten deutschen Regierungen besch...

wurdes eines allgemeinen deutschen...

17. April 1856 die zweite Lesung...

Erklärung abgegeben, daß sie geneig...

wurdes unter der Voraussetzung, daß...

wesentlichen Veränderungen erleiden,...

als Gesetz einzuführen.

Unreg

Sellert im

(Fort

V

Auf der Straße nach Eger spaz...

in nachdenkliche Gespräche vertieft, un...

ter und melancholischer als je. — Er...

gen an die Hilfe seines Gönners ver...

gen unmöglich gemeinen, seine Geliebte...

ben. Er hörte kaum auf die tiefstim...

der das gräuliche Zischen, und den W...

predigern, als die Hauptursache erklä...

ten Kriege öfter, als in den früheren...

stimmte ihm völlig bei und rügte die...

Heere; überhaupt widersprach er seinen...

Berlin über Leipzig und die Ufermark...

aller Energie.

„Wissen Sie, College,“ sagte Gi...

nich zum besten, was der Christenthum...

Berliner Heiden, von de französischen...

mes Zeug ist, was wir glauben. Mi...

zu bedauern sein, wegen ihres Abergla...

die Heiden. Die Katholischen sein w...

tung betrifft, aber ich je —“ Sauer...

der plötzlich freudig geworden und...

zweiter Blick zeigte ihnen auch die...

Die „heimliche Hausfrau“ beja...

in dem sie nicht allein Zwiebeln, Sal...

sen und Weiden zog. Sie hatte, um...

feit zu erweisen, eine Blumenlese geb...